

# Mehrwert liegt in der Begegnung

Mini-Kunstmesse lädt zum entspannten Bummeln an Tischen voll Malerei, Grafik und Kleinplastik ein

VON BARBARA TILL

**NIEFERNHEIM.** Einträglichkeit in finan-  
ziellem Sinne wird man der 3.  
Mini-Kunstmesse des Donnersber-  
ger Kunstvereins in Niefernheim  
eher weniger zuschreiben können,  
Erlebniswert für die Besucher dage-  
gen umso mehr. Ihre Stärke liegt in  
der Begegnung. Was 13 Künstlerin-  
nen und Künstler – Profis wie Auto-  
didakten – am Samstagmittag  
präsentierten, genügte nicht nur  
dem Anliegen des Veranstalters, in  
der Vorweihnachtszeit Malerei, Gra-  
fik und Plastik auch für den schma-  
leren Geldbeutel anzubieten. Es ließ  
zudem sehr persönliche Einblicke  
ins facettenreiche Schaffensspek-  
trum jener Kunstvereinsmitglieder  
zu, die am Berg oder in dessen nähe-  
rem Umkreis ihr kreatives Zuhause  
haben.

Stimmungsvoller konnte das Ambi-  
ente dafür kaum sein: Die von Bor-  
ries'schen Atelierräume, mit großfor-  
matigen Gemälden des Gastgebers  
und chinesischen Antiquitäten aus-  
gestattet, beherbergten an diesem  
Nachmittag zusätzlich noch lange Ti-  
sche voller Kunst. Buntgemischt,  
während die Natur vor den Fenstern  
nur tristes Grau zu bieten hatte. Drin-  
nen, im warmen Licht, die Atmosphä-  
re gelöst: Wo kann man schon so ent-  
spannt und ohne Gedränge bei einem  
Glas Wein mit so vielen Künstlern  
über ihre Arbeiten, Intentionen, Vor-  
lieben plaudern? Um so, was der  
größte Mehrwert einer solchen Mes-  
se sein mag, womöglich nachhallende  
Kontakte zu knüpfen.

Bei einem Glas Wein mit den  
Künstlern über ihre Arbeiten  
und Intentionen plaudern.

Die Donnersberger Kunstszene hat  
ihre – vor allem durch mehrere Bild-  
hauer-Symposien – bestens bekann-  
ten Protagonisten, die auch hier nicht  
fehlten. Uli Lamp aus Weitersweiler  
etwa, der außer einigen Baum-Aqua-  
rellen in stark zurückgenommener  
Farbigkeit Vorarbeiten zu größeren  
Plastiken präsentierte. Oder den äus-  
serst vielseitigen Zellertaler Rein-  
hard Geller, spektakulär dadurch her-  
vorgetreten, dass er im Zusammen-  
klang mit Instrumentalisten Musik  
multimedial in Bilder umsetzt. Einige  
solcher Sequenzen aus der Multime-  
dia-Sinfonie „SoNoVin“ und dem  
„Scriabin Code“ entthob Geller ihrer  
Faszination für den Moment, indem  
er sie unvergänglich in brillanten 11-



**Kunst zum Anfassen und Erleben:** Die von Borries'schen Atelierräume boten dafür den perfekten Raum. FOTO: STEPAN

Farb-Pigmentdrucken festhielt. Wolf-  
gang Seipenbusch Arbeiten wollen  
in ihrer Mehrdeutigkeit hinterfragt  
werden wie die kleine Holzplastik der  
„Großen Mutter“, die der Winnweiler  
nach Niefernheim mitbrachte: Archetyp  
einer fruchtbaren Schöpferin und  
furchtbaren Zerstörerin zugleich.  
Uta Schade, außerhalb des Kreises in  
Niederkirchen ansässig und überre-  
gional für ihre Großplastiken be-  
kannt, überraschte (neben einer  
friedlich schlummernden Katze)  
durch Gebrauchsgegenstände aus  
Sandstein: Leuchter mit Figürchen,  
Pflanzgefäße, einen „Lichtflügel“.

Aber es gab auch viel Sehenswertes  
von Künstlern zu entdecken, die übli-  
cherweise nicht so präsent im öffent-  
lichen Raum sind. Zum Beispiel von  
Norbert Koch (Göllheim), der neben  
handlichen, in der Form reduzierten  
Bronzen eine Serie heiterer „Bilder-  
bögen“ zeigte. „Multiples“ nennt  
Koch diese minutiös aneinander-  
gefügt, farblich nuancenreich vari-  
ierten und exzellent gedruckten Fel-  
der, die von langbeinigen Katzen und  
– vielleicht? – Elefanten ausgefüllt  
werden. Klaus-Dieter Magsig (Drei-  
sen), eher durch große Formate be-  
kannt, bestach in seiner Auswahl mit  
kleinen Radierungen in verschiede-  
nen Techniken und stimmungsvollen  
Sujets, etwa einer „Watt-Landschaft“  
in der aufwändigen Mezzotinto-Tech-

nik, die den malerischen Duktus un-  
terstützt.

Die Lust an Farbe und Collage-  
Strukturen hoben im Gespräch ande-  
re Aussteller als ihren größten An-  
trieb hervor. Gerlinde Rech aus Göll-  
heim schafft mit sichtbarer Freude  
solche dekorativ-plastischen, häufig  
abstrakten Gemälde, Birgit Geuder  
aus Kirchheimbolanden bezieht zu-  
dem spielerisch „recycelte“ Naturma-  
terialien wie Holz oder Muscheln ein.  
Brigitte Ternis malt farblich fein nu-  
ancierte kleine Bilder, die, fast seriell  
angelegt, auf den ersten Blick gegen-  
standslos erscheinen, sich auf den  
zweiten aber intuitiv als Landschaften  
deuten lassen.

Ihr Mann Wolfgang – die beiden In-  
nenarchitekten haben ihr Kunstate-  
lier in Flörsheim-Dalsheim – zeigte  
neben Linolschnitten mit figürlichen  
Motiven in weich konturierten Linien  
knallig bunte Op-Art, bei der man sich  
an Vasarely erinnert fühlte. Im Mons-  
heimer Atelier von Sybille Fruth ha-  
ben Ölgemälde mit häufig exotischen  
Motiven und subtiler Farbigkeit –  
nach Niefernheim hatte sie einen  
Pharaokopf und ein Kalebassen-Stil-  
leben mitgebracht – die früheren,  
teils kräftig leuchtenden Aquarelle  
etwas in den Hintergrund treten las-  
sen. Auf der Messe aber war es durch-  
aus ein Gewinn, in den gut gefüllten  
Mappen mit luftig-lockerer Wasser-

farbenmalerei, meist Architektur-  
und Landschaftsmotiven, zu blättern

Ein bisschen exotisch muten wo-  
möglich auch Klaus Kiefer aus Meh-  
lingen und Sascha Kutschmann aus  
Steinbach in der Nordpfälzer Kunst-  
szene an. Der eine, Kiefer, studierter  
Mathematiker, ist nicht nur hinter-  
sinniger Schöpfer von Bronze- und  
Terrakottaplastiken, sondern kreiert  
auch originelle Objekte aus dem, was  
andere Schrott nennen würden. Wel-  
che ästhetische Aufwertung aus-  
gemusterte Platinenteile erfahren  
wenn Kiefer sie behandelt und farb-  
lich ordnet, lässt sich an seinen klei-  
nen Skulpturen aus Titanzink bewun-  
dern.

Sascha Kutschmann, der jüngste  
Aussteller, liebt das Phantastisch-Sur-  
reale, „schöne bunte Pop-Art-Bilder“  
mit Schmetterlingen, die er als Ge-  
genentwurf zu all dem Hass in der  
realen Welt sieht. Da taucht er auch  
gern mal mit dem „Yellow Subma-  
rine“ ab – und holt so zu einer größeren  
Geschichte aus. Festgefügte Bilder-  
rahmen taugen für Kutschmanns ma-  
lerische Visionen übrigens nicht: Bei  
ihm werden die vier Rahmen-Ecken  
mit Ketten und Spannelementen ver-  
bunden.

## INFO

Kontaktdaten aller Künstler auf  
[www.kunst-donnensberg.de](http://www.kunst-donnensberg.de).